



Stirbt Ringen als Leistungssport?

Nach dem Olympia-Aus für die Sportart Ringen sind die Stralsunder Kampfsportler entsetzt. **Seite 16**



IHRE REDAKTION

Redaktion: 03 831/206 756
Leserservice: 01802/381 365
Anzeigenannahme: 01802/381 366

GUTEN TAG, LIEBE LESER



Andreas Lindenberg

andreas.lindenberg@ostsee-zeitung.de

Ein Wochenende im Winterschlaf

Hier eine Lesung, dort ein Konzert. Oder geht man doch zum spannenden Vortrag im Meeresmuseum? Aber da wäre ja auch noch das Gastspiel im Theater? Vor dieser Qual der Wahl steht der Stralsunder an so manchem Wochenende des Jahres. Manchmal fallen hochkarätige Kulturangebote sogar an normalen Arbeitstagen zusammen, so dass man sich am liebsten zerreißen würde. Schade, dass angesichts solcher Angebote noch keiner die klaffende Nachfaschingslücke im Veranstaltungskalender für sich entdeckt hat. Denn dieses Wochenende verharrt Stralsund im Winterschlaf. Sonnabend und Sonntag herrscht kulturpolitische Ebbe. Das letzte Ferienwochenende lädt aus diesem Grund zum ausgedehnten Faulenzen ein. Deshalb unser kleiner Tipp für die Kulturmanager: Wie wäre es mit einem attraktiven Februar-Festival als Ergänzung zu den vielen Super-Sommerangeboten? So könnten auch noch mehr Touristen in dieser Jahreszeit angelockt werden.

IN KÜRZE

Öffentliche Theaterprobe „Kleider machen Leute“

Stralsund – Wie arbeitet ein Regisseur mit den Darstellern? Woran fehlt der Choreograph mit seinen Tänzern? Antwort auf diese Fragen gibt es bei einer öffentlichen Theaterprobe am Dienstag um 18 Uhr im Großen Haus. Operndirektor Horst Kupich gewährt einen Einblick in die Probenarbeit zur musikalischen Komödie „Kleider machen Leute“ von Alexander Zemlinsky.

ANZEIGE
AEP PLÜCKHAHN
Kabel-TV und mehr
www.aepnet.de
präsentiert

LOKALES WETTER

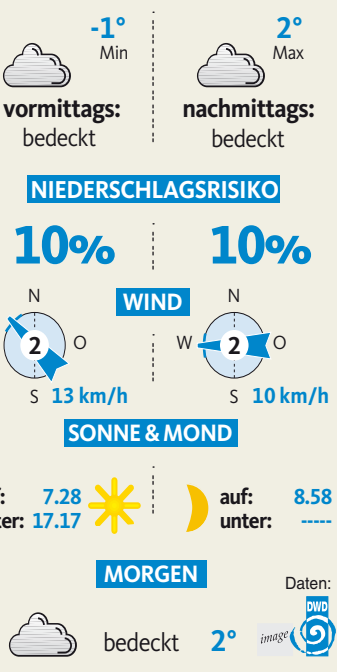


Bild aus Mittelalter mit Fischleim gerettet

Das Georgsmartyrium in der Nikolaikirche wurde mit Hilfe von 24 000 Euro Stiftungsgeldern restauriert.

Von Marlies Walther

Stralsund – Nächsten Sommer wäre sie womöglich nicht mehr da gewesen. Die wertvolle mittelalterliche Malerei über dem ehemaligen Ratsgestühl von St. Nikolai. Restauratorin Annekathrin Hippe ist sich ziemlich sicher. „Es gab Bereiche, da ist die Malschicht schon weggeflogen, wenn man nur dagegen gepustet hat“, beschreibt die 28-Jährige den beklagenswerten Zustand des großen Wandbildes, das Szenen aus dem Martyrium des Heiligen Georgs zeigt.

„Die Malschicht lag nur lose und schollenartig auf der Putzoberfläche und wurde teilweise nur durch verwobene Spinnennetze gehalten“, erklärt Annekathrin Hippe die Dramatik. Vor allem Feuchtigkeit habe zu diesem enormen Schadensbild geführt.

Dass die wertvolle Kirchenkunst erhalten werden konnte, ist zum einen dem Geschick der Stralsunderin zu verdanken, die gemeinsam mit ihrem Restauratoren-Kollegen Simon Gebler jetzt die aufwändige Sicherung des Gemäldes abschloss. Zum anderen nur durch eine großzügige finanzielle Unterstützung der Ursel Grohn-Schönrock Stiftung, die sich dem Schutz von Baudenkmälern in unserer Region verschrieben hat.

„Wir sind für diese Hilfe sehr dankbar und mit dem Resultat überaus zufrieden“, sagt der Baubeauftraggeber der Kirche, Gerd Meyerhoff. Denn in den letzten Jahren musste St. Nikolai zur Verfügung stehende Mittel in erster Linie dafür ausgeben, um die bauliche Hülle weiter zu sanieren. Das Kupferdach ist undicht, das Holz vom echten Hauschwamm zerfressen. Deshalb habe man die Gelder, die eigentlich für Instandsetzungen im Innenraum gedacht waren, umlenken müssen.

Doch hier ist die Not kaum geringer, wie der Zustand der Kapellen zeigt. „Wenn wir nichts tun, geht der Verfall weiter. Es bröckelt und verwittert“, beschreibt Meyerhoff die schwierige Situation.

Das jetzt gerettete Georgsmartyrium wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts entdeckt. Es stammt aus dem Ende des 14. Jahrhunderts und ist für die Restauratoren etwas ganz Besonderes. „Denn es wurde in Temperamalerei – vergleichbar mit der Tafelmalerei – ausgeführt. Und diese Maltechnik auf Wänden findet man hier sehr selten“, er-



Annekathrin Hippe und Simon Gebler haben das mittelalterliche Georgsmartyrium in der Nikolaikirche wieder hergestellt.

Foto: Christian Rödel

Wir sind für diese Hilfe sehr dankbar und mit dem Resultat überaus zufrieden.“



Gerd Meyerhoff (52), Baubeauftraggeber der Kirche und Mitglied im Gemeinderat von St. Nikolai

klärt Simon Gebler Einmaligkeit und außergewöhnlichen Wert. So wie Annekathrin Hippe hat der 30-Jährige in Potsdam und Köln studiert und in der Nikolaikirche bereits an mehreren Projekten, wie an der Auferstehungsmalerei, gearbeitet.

2010 haben die beiden das Georgsmartyrium zum ersten Mal untersucht. Die Restaurierung ist dann von August bis November des letzten Jahres erfolgt. „Ohne

Zeitdruck“, wie Annekathrin Hippe rückblickend feststellt. Das Ziel habe darin bestanden, die Malerei zu sichern. Um die abblätternde Farbe zu halten, wurde ein spezielles Festigungsmittel aufgesprüht und „vernebelt“, wie Annekathrin Hippe es nennt. Dieser Kleber besteht aus Fischleim, der aus der Schwimmblase des Störs gewonnen wird.

Neben der Festigung der Malschichten seien Retuschen zur Ergänzung vorgenommen worden, so Simon Gebler. Das könne man auch sehr genau ablesen. „Wir versuchen, die Malerei dahin zu bringen, wo sie einmal war“, schildert Gebler. Die Szenerie ist nun wieder deutlich erkennbar: In der linken Bildhälfte der Heilige Georg auf Knien, die Hände zum Gebet erhoben. In der Mitte wird er in einem Kessel mit Blei gekocht. Auf der rechten Bildseite geköpft. Darüber ein Engel, der seine Seele holt.

„Es ist eine sehr frühe Darstellung“, erläutert Simon Gebler. Die Stifter, die damals die Malerei in Auftrag gegeben haben, hätten aber vermutlich keine Kosten gescheut. Denn gefunden haben die Restauratoren reiche Pigmente.

Dazu gehören Spuren von Malachit, Zinnober und Goldauflagen. „Man weiß ja nie, wie weit man kommt, und ob es gelingt“, überlegt Annekathrin Hippe. Hier hätte aber alles „super geklappt“, ist sie mit Recht stolz auf das Werk.

Ursel Grohn-Schönrock Stiftung

Gegründet wurde die Stiftung von Dr. Ursel Grohn-Schönrock mit Sitz in Hannover vor zwei Jahren.

Die 85-jährige Kunsthistorikerin, die lange in Rom und Hamburg lebte, ist gebürtige Stralsunderin und der Hansestadt eng verbunden.

Dem Stiftungsrat gehört auch der Stralsunder Juwelier Claus Stabenow an.

Großzügige Unterstützung erfuhr in St. Nikolai bereits die Wiederherstel-

lung der Rückseite des Schlüteraltars durch ein Bronzerelief mit der Neugestaltung des im Krieg verloren gegangenen Reliefs „Gebet Christi im Garten Gethsemane“. Die Stiftung hat die Gusskosten für das von der Hamburger Bildhauerin Doris Waschk-Balz geschaffene Werk übernommen. Die Einweihung erfolgte im vergangenen Jahr.

Für die Dorfkirche Groß Mohrdorf stellte die Stiftung Mittel für die umfangreiche Restaurierung und Ergänzung des barocken Taufengels von Elias Kessler zur Verfügung.

100 Stralsunder tanzen und zeigen Flagge

Hansestädter beteiligten sich gestern Abend an weltweitem Aktionstag.

Stralsund – „Und jetzt der Cha-cha-cha!“ Voller Energie begeisterte Dörte Bähr vom Tanztheater Perform(d)ance gestern Abend die Frauen und Männer, Mädchen und Jungen, die auf den Alten Markt gekommen waren. Über

100 Stralsunder folgten dem Aufruf der „Grünen Frauen“ von Bündnis 90/Die Grünen und Perform(d)ance zum weltweiten Aktionstag „One billion rising“.

Tanzend wollten sie ein Zeichen setzen gegen Gewalt gegen Frau-

en. Die Choreografie wurde gestern weltweit in 203 Ländern getanzt. Allein in Deutschland waren 150 Veranstaltungen unter dem Motto „Eine Milliarde erhebt sich“ geplant. Einen wichtigen Anteil steuerte die Hansestadt dazu. „Schön, dass so viele Leute da sind“, freute sich Anett Kindler von den Grünen. Bevor sich der Zug Richtung Fußgängerzone in Bewegung setzte, um Passanten zum Mit-tanzen aufzufordern, wurde auf dem Alten Markt vor der abendlichen Rathaus-Kulisse geprobt.

Unter dem altersmäßig bunt gemischten Tanzpublikum waren auch die 13-jährige Rike Scherf und die zehnjährige Kimberly Valentin. Schließlich sei das ein Thema, das alle angehe, sind die beiden Stralsunderinnen überzeugt.

Im vergangenen Jahr wurde die Kampagne „One billion rising“ ins Leben gerufen, auf Grundlage einer alarmierenden Statistik, dass eine von drei Frauen weltweit im Laufe ihres Lebens geschlagen oder vergewaltigt wird. mwe



Tanzen gegen Gewalt: Viele Stralsunder folgten dem Aufruf und kamen gestern um 17 Uhr zum Alten Markt. Foto: Miriam Weber

Laubenbrand stoppt Zugverkehr

Stralsund – Ein Gartenlaubenbrand in Garbodenhagen führte gestern Nachmittag zu Einschränkungen im Zugverkehr zwischen Stralsund und Rostock. Wie die Polizei weiter informierte, rückten ge-

gen 14 Uhr zwei Löschfahrzeuge der Stralsunder Berufsfeuerwehr und die Bundespolizei zu dem zweistündigen Löscheinsatz aus.

Die Kriminalpolizei ermittelt nun zur Brandursache.

Anzeige

Trauringe. So individuell wie ihr Partner.

Trauringberatung 16. Februar 09 - 18 Uhr
Trauringe der Marke amodoro sind Unikate durch individuelle Design-Möglichkeiten. Exklusiv in Mecklenburg-Vorpommern.

KACZKE
Neuer Markt 5 | 18 439 Stralsund
www.kaczke.de | info@kaczke.de